Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 25

Rubrik: Verbands-Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Presse-Kasse.

Uebertrag aus No. 24	Fr.	17.50
Von J. N. in B.	Fr.	2.—
	Fr.	19.50

Verbands-Nachrichten.

Clublokal „Sicher wie Jold" Marktgasse 17 1. Stock, Zürich 1.

Club-Abend: Jeden Dienstag.

Auch Nichtmitglieder haben zu den gewöhnlichen Clubabenden Zutritt, Artzugehörigkeit vorausgesetzt.

———

Bericht über den Sommerfest-Bummel.

Kaum waren die letzten Klänge der Ballkapelle unseres „Sommernacht-Festes" verklungen, versammelten sich am Bahnhof doch wiederum 35 Personen, welche es sich nicht entgehen ließen, noch einige Stunden des gemütlichen Zusammenseins zu verbringen. In einem Extracoupé für den „Schweiz. Freundschafts-Verband" fuhren wir unter dem Klange unseres Bundesliedes mit einer familiär sich einig fühlenden, guten Stimmung hinaus in die schöne Natur nach Bonstetten ins Hotel Bahnhof. Der schöne Saal mit guter Musik erwartete uns, und bald kam auch schon das Tanzbein wieder in Schwung. An Gemütlichkeit fehlte es nicht; besonders hervorzuheben ist unser lieber Otto, welcher uns durch seinen beneidenswerten Humor die Alltagssorgen vergessen ließ. Eine gute Küche und gute Getränke haben dazu beigetragen, daß keines Mangel litt. Wie immer, so ist die Zeit allzu rasch verflossen, und nach Zürich ging es wieder zurück. Man drückte sich zum Abschied die Hand auf ein baldiges Wiedersehen. Mögen auch wiederum diese Stunden unvergeßlich sein und jedes Einzelne daran erinnern, als Dank der Führung mitzuhelfen, um weiter aufzubauen. Einen speziellen Dank allen auswärtigen Mitgliedern, welche die Unkosten nicht gescheut haben, um wieder einmal da gewesen zu sein, wo sie hingehören.

Der Berichterstatter:
Ernst Feist, Basel.

———

Briefkasten.

An J. N. in B.: Daß es Ihnen so gut gefallen hat an unserem „Sommernacht-Fest", freut uns sehr. Auch für Ihre Anregungen sind wir Ihnen recht dankbar. In Zukunft werden wir doppelt dafür besorgt sein, daß kein „räudiges" Schaf sich hineindrängen kann. Elemente, die sich wiederholten Mahnungen zum Trotz nicht anständig aufführen, werden wir bestimmt zu behandeln wissen, doch muß man hierin von Fall zu Fall urteilen. Wo irgendwie mit Geduld noch etwas zu erreichen ist, sollte man mit dem Letzten noch zurückhalten, denn „wir dürfen auch das schwankende Rohr nicht brechen", sondern es stützen, wo wir können. Sorgenkinder gibts eben überall, große und kleine. Was Ihren besondern Wunsch anbetrifft, werden wir demselben möglichst nachkommen.

An L. G. in Stuttgart: Das Schicksal unserer Artgenossen in Ihrem Vaterlande ist sehr zu bedauern. Sie fassen es in den bekannten Satz, wie mir vorkommt: „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären." Da bin ich entschieden anderer Meinung; mir scheints: „Ein Teil von jener Kraft, die Böses will u. — Gutes schafft!"

Wenn Sie die ganze Sache von höherer Warte aus betrachten, müssen Sie mir recht geben.

Artgenossen! Berücksichtigt vor allem die Inserenten unseres Blattes!